

§ 40. **Heinrich I.** (919—936). Im Jahre 919 herrschte im Ostfrankenreich folgender Zustand: König Konrad I. hatte außerhalb seines Stammlandes kaum irgendwelche Macht; Lothringen hatte sich an das Westfrankenreich angeschlossen, der König von Niederburgund wurde nur durch die Schwaben an der Ausdehnung seiner Macht gehindert, der Herzog von Bayern war mit den Magyaren verbündet, die Deutschland bis zum Bodensee, dem Mittelrhein und der Mosel, ja bis zur Wesermündung plündernd durchstreiften.

919 wurde Heinrich, Herzog von Sachsen, der Sohn Ottos des Erlauchten, bisher der stärkste Gegner des Königtums, von Franken und Sachsen zu Fritzlar zum Könige gewählt. Die angebotene Salbung lehnte er ab. Nicht durch Waffengewalt, sondern durch Unterhandlung gewann er die Anerkennung der Herzöge von Schwaben und Bayern, endlich auch des Lothringers und gab der Krone das verlorene Ansehen wieder. Die Macht der Herzöge beschränkte er nicht, auf die inneren Angelegenheiten der Stämme übte er keinen Einfluß; für eine große auswärtige Politik fehlten ihm die Mittel. Seine Arbeit kam fast nur seinem Stammlande zugute.

Den Ungarn versprach er neun Jahre lang Tribut zu zahlen, wenn sie Sachsen verschonen würden. Inzwischen gewöhnte er die Sachsen an den Kriegsdienst zu Fuß und legte Burgen an der slawischen Ostgrenze an. An der Saale und Elbe wurde eine Kette von Burgen geschaffen, die den sächsisch-thüringischen Gauen denselben Schutz gewährten wie einst der Limes den römischen Grenzbewohnern. Sie boten der umwohnenden Bevölkerung sichere Zuflucht in Gefahr, sie wurden deshalb schon in Friedenszeiten mit Vorräten versehen und erhielten eine stehende Besatzung. — In Sachsen wird oft die Burg der Kern, an den sich später die Stadt anschließt (z. B. Goslar).

Heinrich begann eine planmäßige Eroberung des Wendenlandes er nahm in einem harten Winter die Stadt der Heveller Brennabor schob die Grenze des Reiches bis zur mittleren Elbe vor und legte hier Meißen an, von wo aus er Böhmen und Laufiger im Zügel hielt. Sächsische Große machten Eroberungen im Lande der Obotriten (Mecklenburg).

933 besiegte er die Ungarn bei Riade (Rieteburg) an der Unstrut und befreite Norddeutschland für immer von ihren Angriffen.

936 starb Heinrich zu Memleben in der Goldenen Aue, nachdem er seinem Sohne Otto die Nachfolge im Reiche gesichert hatte; er war ein ungelehrter Mann, tapfer, voll praktischer Klugheit. Zu Quedlinburg ist er beigesetzt.

Otto der Große.

936—973.

§ 41. **Die Begründung der Reichsgewalt.** Otto I. war vierundzwanzig Jahre alt, als er den Thron bestieg, er war von vornherein entschlossen,